

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 71. Sonntag, den 9. September 1821.

**Vorschlag zu einer neuen Steuer.**

Eine gewisse Louise thut im allgemeinen Anzeiger der Deutschen 1820 Nr. 335 den Vorschlag, auf jedes Kleid mit kurzen Ärmeln eine Abgabe von einem vollwichtigen Friedrichsd'or zu legen. Bravo! So könnten aber auch die nackten Nacken und unbekleideten Rücken mit einer verhältnismäßigen Abgabe belegt werden. Wird unter andern nicht auch hierinn der gute Geschmack auf das auffallendste beleidigt? Früher schämten sich viele Modepuppen nicht, ihren Busen, gleich den Buhldirnen, öffentlich zur Schau zu tragen, dann kamen Arme, Schultern &c. an die Reihe, und allem Anscheine nach wird demnächst mit den (großen) Baden Parade gemacht werden.

Es ist in der That zu verwundern, daß man nicht schon längst auf eine Besteuerung der geschmacklosen, unschicklichen, unzweckmäßigen, oft selbst nachtheiligen Moden gefallen ist. Keine Steuer in der Welt würde mehr einbringen! Beispielsweise angenommen, daß bei den Kopfbedeckungen der Herren und Damen das rechte Maas, wie billig, von jeder Abgabe frei bliebe, so würden doch, wäre für jeden überflüssigen Zoll in der Länge und Breite, auch nur ein Thaler zu entrichten, bei den thurmähn-

lichen Herren- und wagenforbähnlichen Damens-Hüten, unermesslich große Summen einkommen. Wie viel würde nicht allein das Tragen der nun ganz unentbehrlich und gleichsam zur andern Natur gewordenen Schnürbrüste einbringen!

Die Modesteuer könnte man als eine reiche nie versiegende Quelle ansehen, denn es würde dann sicherlich zur Mode gehören, die Mode besonders mit zu machen, welche am höchsten besteuert worden wäre.

Bei dem allen würde keine Steuer so willig und gern bezahlt werden, als diese, denn es ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß es auch unter den Reichen und Vornehmen nicht wenig Modeaffen und Modepuppen (eigentlich sind sie unter den dienenden Classen besonders zu finden) giebt. Nun ist aber für alle, welche Rang und Geld haben, das Nachaffen und Nachpuppen der Niedern eine gar ärgerliche Sache, welches aber gewiß, so sehr es auch überhand genommen hat, noch am ersten durch die Modesteuer verhindert werden würde.

Dank Ihnen also, edle Unbekannte, die Sie zwar einen fremden Namen führen, aber gewiß ächt deutsch gesinnt sind, für ihren vor